

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Nr 79.

49. Jahrgang.

Dienstag, den 8. Juli

1902.

### Für Hundebesitzer.

Nach § 12 der hiesigen Straßenpolizeiordnung haben die Besitzer von Hunden dafür zu sorgen, daß ihre Hunde nicht durch anhaltendes Bellen oder Heulen die nächtliche Ruhe stören.

Diese Vorschrift ist in der letzten Zeit, insbesondere im mittleren Theile des Ortes, nicht immer beachtet worden. Sie wird daher hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Schutzmannschaft Anweisung erhalten hat, künftige Zuwiderhandlungsfälle unnachlässiglich zur Bestrafung anzuzeigen.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

### Versteigerung.

Dienstag, den 8. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr

sollen in der Restauration „Zur guten Duell“ hier folgende daselbst eingestellte Pfänder, als: **Kleiderstoffe, Handschuhe, Gurtjacken, Filzschuhe, Schiefer- tafeln, Schnuren, Kohlenanzünder, Rosthaarschalen, je 1 Sad Linen, Griech. Kartoffelmehl, Rüffe, Soda u. A. m.** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 5. Juli 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von nachgenannten Kunstwiesen des **Kuersberger Staatsforstreviers** und zwar

der **Förster- und Gnüchtelwiesen** oberhalb Wolfsgrün soll

**Mittwoch, den 9. Juli 1902**

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden.

Zusammenkunft: früh 8 Uhr an der Wolfsgrüner Straße.

Eibenstock, am 5. Juli 1902.

Königl. Forstrevierverwaltung Kuersberg.

Königl. Forstrentamt.  
Schlamm.

### Außerordentliche Generalversammlung

der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige  
Gewerbebetriebe zu Eibenstock

Donnerstag, den 17. Juli 1902, Abends 9 Uhr

im Hotel „Stadt Leipzig“.

### Tagesordnung:

Aufstellung des II. Nachtrages zum Krankenversicherungsstatute, Erhöhung der Krankenunterstützung u. betreffend.

Die Herren Arbeitgeber, sowie die stimmberechtigten männlichen und weiblichen Arbeitsnehmer werden ersucht, sich hierzu zahlreich einzufinden zu wollen.

Eibenstock, den 7. Juli 1902.

Der Vorstand.

R. Ott, Vorsitzender.

### Die Eröffnung des außerordentlichen Landtags.

Der am Freitag erfolgten feierlichen Eröffnung des außerordentlichen Landtages im Thronsaal des königlichen Schlosses wohnten die Staatsminister mit Ausnahme des erkrankten Kriegsministers von der Planitz, das diplomatische Korps, die Generalität, die Oberhofchargen, die Herren der fünf Klassen der Hofrangordnung, die Mitglieder der beiden Ständekammern usw. bei.

Als Se. Maj. der König, umgeben vom Kronprinzen und dem Prinzen Johann Georg, im Thronsaal erschien, brachte der Präsident der Ersten Ständekammer, Graf von Künneritz, ein dreimaliges Hoch auf König Georg aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Se. Majestät bestieg den Thron, begrüßte die Versammlung und ließ sich, das Haupt mit dem Helm bedeckend, auf den Thronesseln nieder. König Georg verlas sodann mit fester Stimme die ihm vom Staatsminister v. Meßsch überreichte Thronrede, die folgenden Wortlaut hatte:

„Meine Herren Stände! Im tiefsten Schmerzgefühl sehe ich Sie heute das erste Mal um mich versammelt, nachdem der unerforschliche Rathschluß Gottes dem Lande seinen besten, edelsten Fürsten, Mir den treuesten Freund und Bruder, entzogen hat. Komme Mir in dieser erschütternden Heimtückung etwas Trost und Beruhigung gewähren, so waren es die Kundgebungen aufrichtiger Trauer, welche in allen Klassen des Volkes, in allen Theilen des Landes zum Ausdruck gelangt sind, so waren es die Beweise treuer Anhänglichkeit an Mein Haus und vertrauensvollen Entgegenkommens, die Mir bei diesem Anlaß in so wohlthuender Weise entgegengebracht worden sind, wofür auch an dieser Stelle tiefempfundenen Dank erkennen zu geben Mir besonders Bedürfnis ist. Wie ich es bereits dem Lande und dem Volke gegenüber ausgesprochen habe, ist es Mein erster Wille, im Sinne des Verewigten die Regierung zu führen und keine Schöpfungen mit sorgloser Hand zu pflegen und zu erhalten. Nicht besser können wir sein Andenken feiern, als wenn wir in seinem Geiste fortwirken und auf dem Grunde fortbauen, den er gelegt hat.“

Es sind nicht gewöhnliche Aufgaben der Thätigkeit der Stände, wie sie der Gang unseres öffentlichen Lebens in periodischer Wiederkehr darbietet, zu deren Erledigung Sie heute hier zusammentreten. Ich habe Sie vielmehr berufen, um in Nachsicht der Bestimmungen in § 115, Absatz 2, der Verfassungs- urkunde über die nach § 22, Absatz 2, dieser Urkunde im Falle eines Regierungswechsels erforderliche anderweitige Festsetzung der Stimmkraft, sowie über einige in diesem Falle nothwendig werdende Aenderungen in den Apanagen und anderen Gehältern einzelner Mitglieder Meines Hauses mit Meiner Regierung eine Vereinbarung zu treffen. Die zu diesem Ende Ihnen zu machenden Vorlagen befinden sich bereits in Ihren Händen und sehe ich Ihrer darauf zu fassenden verfassungsmäßigen Entschlie- ßung entgegen.

Da Sie nun erst vor wenigen Wochen Ihre regelmäßige Tagung geschlossen haben und weitere Regierungsgeschäfte, die Ihre Mitwirkung erheischen, zur Zeit nicht vorliegen, gebe ich Ihnen die Hoffnung hin, daß Ihre jetzige außerordentliche Zusammenkunft Sie nur kurze Zeit hier festhalten wird und daß Sie bald zu Ihren heimischen Herden werden zurückkehren können.

Meine Herren Stände! Wenn wir auch in Zukunft mit vereinten Kräften nach den gleichen Zielen streben, so wird das theure Kleinod gegenseitigen Vertrauens zwischen Fürst und Volk, welches den schönsten Schmuck der Regierung des untergeklärten Königs Albert bildete, auch fernherhin unverkimmert bleiben.“

Staatsminister v. Meßsch erklärte auf Befehl des Königs den Landtag für eröffnet. Se. Majestät erhob sich vom Throne, entließ das Haupt und verließ, die Versammlung begrüßend, den Thronsaal. Hierbei brachte der Präsident der Zweiten Ständekammer, Geheimrath Dr. Mehnert, ein nochmaliges Hoch auf den König aus.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat besonders in den letzten Jahren die Häuser der deutschen Bundesfürsten für die Kriegsmarine zu interessieren verstanden. Fünf der neuesten Linienschiffe führen die Namen von Stammhäusern deutscher Fürsten oder die Namen deutscher Bundesgebiete: „Wittelsbach“, „Bettin“, „Jährling“, „Mecklenburg“ und „Schwaben“, und der Stapellauf dieser Schiffe vollzog sich unter Theilnahme von Mitgliedern dieser Fürstenthümer, die auf spezielle Einladung des Kaisers den Taufakt vollzogen. Das jetzt der Kaiser den Kronprinzen von Sachsen à la suite der Marineinfanterie gestellt hat, ist ein neues Zeichen jener Bestrebungen, die deutschen Fürstenthümer in engere Beziehungen zur Marine zu bringen als es bisher der Fall ist. Zwei regierende Fürsten, der Großherzog von Baden und der Großherzog von Oldenburg, stehen schon seit Jahren à la suite der Marineinfanterie, Prinz Rupprecht von Bayern nimmt mit dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein die gleiche Stellung ein, und nunmehr ist der Kronprinz von Sachsen hinzugekommen. Im Laufe der Jahre wird die Zahl der à la suite der Marineinfanterie stehenden Fürstlichen Seiten sich sicher vermehren, ebenso wie die Reihe der à la suite der Marine stehenden ausländischen Souveräne und Prinzen langsam größer wird.

— In parlamentarischen Kreisen hält man an der Hoffnung fest, daß die Zolltarifkommission doch bis Anfang August mit der ersten Lesung des Zolltarifs fertig werden wird, so schleppend auch bisher der Gang der Verhandlungen war. In der zweiten Lesung wird aller Voraussicht nach in Bezug auf die Mindestzollsätze für Getreide die Regierungsvorlage wiederhergestellt werden, nur in Bezug auf Gerste dürfte der Bundesrath nachgeben und sich mit einer Erhöhung des Mindestzollsatzes von 50 Pfg. einverstanden erklären.

— Die Vorarbeiten für den Entwurf eines Gesetzes betr. die Einrichtung von Sondergerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten aus kaufmännischem Anstellungsverhältnis (kaufmännischen Schiedsgerichten) sind soweit vorgeschritten, daß dieser Entwurf aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im nächsten Winter an den Bundesrath und Reichstag gelangen wird.

— Das deutsche Heer wird im Pariser „Temps“ zum Gegenstande einer Betrachtung gemacht, die, an das Erscheinen der neuesten Rangliste anknüpfend, ausführt, wie durch die fortschreitende Verjüngung des deutschen Offizierkorps mehr und mehr die überlebenden Teilnehmer am großen Kriege ausscheiden, und daß Deutschland bald an der Spitze seiner Wehrmacht nur noch Männer besitzen werde, die alle Geheimnisse der Theorie wunderbar kennen könnten, denen indessen die Weisheit der Kriegspraxis, der Erfahrung und des Sieges fehle. Dieser Prozeß ist allerdings leider eine Nothwendigkeit der nie ruhenden Naturkräfte, ob er nun durch menschliche Eingriffe verlangsamt oder beschleunigt wird. Jedensfalls befindet sich das französische Heer genau in der gleichen Lage, da man doch ernstlich die seit 1871 von der Republik geführten Kolonialkriege kaum als wesentlich in Betracht kommendes Moment anschlagen wird. Im Uebrigen

ist daran zu erinnern, daß Preußen eine fünfzigjährige Friedens- epoche durchlebt hatte, als es 1864 die ersten Beweise seiner modernen Kriegstüchtigkeit lieferte, um sie 1866 und — im Verein mit allen übrigen deutschen Staaten — vier Jahre später in einer Weise zu bestätigen, die man doch gerade in Frankreich nicht vergessen kann. Wenn die Franzosen in dergleichen Betrachtungen, wie sie der „Temps“ an leitender Stelle bietet, Trost finden, so sollen sie dabei nicht gestört werden. Wollten sie daraus weiter gehende Schlussfolgerungen ziehen, so könnten sie sicher bittere Enttäuschungen haben.

— Rußland. Aus Rußland werden neue Ruhe- störungen gemeldet. Danach sind in Rostow am Don, Gouvernment Jekaterinoslaw, in den letzten Tagen ernste Arbeiter- unruhen, die mit Plünderungen von Fabriken und Gütern verbunden waren, ausgebrochen. Militär mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen.

— Portugal. Die portugiesische Regierung verlangt jetzt von England die Rückerstattung von 759 000 Franc, die von Portugal für den Unterhalt der Burengefangenen verausgabt worden sind. Portugal hat durch schändlichen Neutralitätsbruch den Engländern im Burenkriege so viel gute Dienste geleistet, daß das reiche England diese kleine Dankeschuld gut und gern abtragen könnte. Ob freilich Chamberlain zahlen wird, ist zu bezweifeln.

— Amerika. Präsident Roosevelt trat am Donner- tag Abend eine Reise nach den westlichen Staaten an, von der er erst im Oktober nach Washington zurückkehren wird. Am Freitag hielt sich der Präsident in Pittsburg auf, wo er an der Feier des Unabhängigkeitstages theilnahm. Die Polizei befürchtete anarchistische Attentate und hatte außergewöhnliche Maß- regeln zum Schutze des Präsidenten getroffen. Der Reiseweg des Präsidenten wird von Geheimpolizisten und drei Regimentern Infanterie, sowie einem Militär- und Artillerie-Korps bewacht.

— Südafrika. Die Stimmung in Südafrika nach dem Friedensschlusse wird in einem aus Pretoria, 7. Juni, datirten Schreiben in folgender Weise geschildert: Der endlich erfolgte Abschluß des Friedens ist Manchem doch unerwartet gekommen, und wird in hiesigen Kreisen jedenfalls nicht mit dem ungeheuren Enthusiasmus begrüßt, von welchem die Zeitungsberichte reden. Den Buren und ihren Parteigängern sind die Bedingungen meist zu verlauselt, es sind ihnen zu viele „wenn“ und „aber“ dabei, den Ultra-Bingoes hingegen scheint, man habe dem total besiegten (?) Feinde viel zu günstige Bedingungen zugestanden. Von diesen beiden Extremen abgesehen, herrscht immerhin ein großes Maß der Befriedigung über die endliche Beilegung des Streites, wenn auch, wie gesagt, der Ausdruck davon recht ruhig ist. Die Buren-Generale, von denen mehrere sich zur Zeit hier befinden und welche natürlich sehr von Neugierigen umlagert sind, äußern sich sehr reservirt über die Gründe, welche sie zur Annahme der englischen Vor- schläge bewogen haben. So viel jedoch kann man aus gelegentlichen Äußerungen sehr wohl schließen, daß nämlich die zu- nehmende Unruhe unter den Kaffern und die theilweise sehr feindselig werdende Haltung derselben mit den Ausschlag gab. Kurz vor Abschluß der Verhandlungen hatte Pretoria noch eine Sensation zu erleben. Es fand nämlich eine ganze Reihe von Verhaftungen statt, verschiedene der Betreffenden wurden nach kurzem Arrest wieder freigelassen, aber etwa zwölf der Ange- seheneren, Advokaten, Aerzte u., wurden etwa acht Tage lang gefangen gehalten. Gründe für die Verhaftungen, denen sich übrigens eine Reihe von Hausdurchsuchungen angeschlossen, wurden natürlich nicht gegeben, und den Betreffenden nicht die geringste